Die Zeitschrift aus der Reitschule | Bern N° April 2018

EXTRAmBLATT

DIE GROSSE HALLE IST BESETZT

Diesen Sommer soll in der Grossen Halle die multimediale Ausstellung SQUATOPIA stattfinden. Die Ausstellung «untersucht Utopien, die in besetzten Häusern und deren Umfeld entstanden sind.» So steht es auf der Homepage der Grossen Halle. Jetzt ist es Frühling. Und die Grosse Halle ist besetzt. Praxis statt Untersuchungen. Wirklichkeit statt Utopie.

Jede Generation hat ihre Chance. Und wenn die Jungen nun loslegen, realisieren die Altvorderen: Man hat diese Chance zweimal. Denn die Besetzung der Grossen Halle ist für sie wie ein psychologischer Reality-Check. Wo stehe ich in Bezug auf die Überzeugungen meiner Jugend? Und wie wäre ich damals mit mir umgegangen?

Wer regelmässig in der und um die Reitschule unterwegs ist, weiss: Die Grosse Halle bleibt einem, abgesehen von den monatlichen Flohmarktsonntagen, in aller Regel als ein verschlossener, oder fast leerer Raum in Erinnerung. Gegen diese alltägliche Erfahrung kommen auch die Rechenübungen in den Geschäftsberichten des Trägervereins nicht an. Im Kontrast zu den unmittelbar anliegenden, restlichen Räumen der Reitschule tritt dies noch deutlicher zu Tage. Denn in diesen ist eine Besucher*innendichte zu verzeichnen, die jedem neoliberalen Effizienzfanatiker ein Lächeln ins Gesicht zaubern müsste.

Ein Trägerverein ist ein träger Verein

Dieser Unterschied zwischen der restlichen Reitschule und ihrem grössten Raum gründet nicht zuletzt in den unzulänglichen personellen Ressourcen, die der Grossen Halle im Rahmen ihres professionalisierten Betriebs zur Verfügung stehen. Für die Grosse Halle, einer der grössten Räume der Stadt Bern, ist ein Geschäftsführer im Teilzeitpensum und ein betreffend dem sogenannt operativen Geschäft relativ zurückgezogener Trägerverein zuständig. Ein offenes Kollektiv von mehreren Dutzend Personen – so wünschen es sich die Besetzer*innen – muss mensch sich unübersichtlicher, aber auch umtriebiger vorstellen.

Auch die inhaltliche Kritik an der Grossen Halle ist ja nicht unbegründet. Um nochmal auf die für Juni angeplante Ausstellung SQUATOPIA zurückzukommen – da liest sich: «Die Reitschule ist – vereinfacht gesagt – ein Produkt der sozialen Bewegungen der 1980er-Jahre.» Echt jetzt? Ein Produkt? Die Reitschule – das zeigt die Besetzung – ist nicht ein Produkt der 1980er-Jahre, sondern (zumindest auch) eine kulturelle und politische Praxis der Gegenwart.

Follow the Money

Damit die Produktion SQUATOPIA «in einem professionellen Rahmen stattfinden kann, erhält sie finanzielle Unterstützung von der Stiftung Radio und Kultur Schweiz, Pro Helvetia, Ernst Göhner Stiftung, Kultur Stadt Bern, Amt für Kultur des Kantons Bern/Swisslos, Burgergemeinde Bern und Migros Kulturprozent.» Auch das steht korrekterweise auf der Homepage der für Juni geplanten Ausstellung. Es ist ebendieser «professionelle Rahmen», gegen den die Besetzer*innen antreten. Gegen das Patronat von Burgergemeinde und Migros Kulturprozent. Weil durch dieses kulturelle Praxis zu kultureller Produktion wird.

Jede Generation hat ihre Chance

Zu einfach wäre es also, die Besetzung als Generationenkonflikt in ein verstaubtes Hängeregister abzulegen. Denn den Besetzer*innen geht es um die Realisierung einer Version der Wirklichkeit, die den emanzipatorischen Idealen der Reitschule und der Grösse der Grossen Halle besser gerecht wird: Weniger Kommerz, mehr Kollektiv, offener, vielfältiger. Wenn das Experiment gelingt, werden auch sie sich in dreissig Jahren an dieser Ansage messen lassen müssen.

Die Zeitschrift aus der Reitschule | Bern megafon | N° 430 | April 2018

EXTRABLATT

Kollektiv «Die Wohlstandsverwahrlosten» besetzt die Grosse Halle der Reitschule

Neues Leben in alten Gemäuern

Die Grosse Halle wurde in der Osterwoche vom Kollektiv «Die Wohlstandsverwahrlosten» besetzt. Nicht nur wegen der Abstimmung zur Sanierung der Grossen Halle ist die Besetzung brisant: Sie liegt mitten in der Stadt und ist Teil der Reitschule. Der Trägerverein der Grossen Halle verfolgt ein eigenes Nutzungskonzept und ist formell selbstständig gegliedert. Das ***megafon*** sprach mit drei der Besetzer*innen über ihre Kritik, ihre Projektideen und das Verhältnis zur Reitschule.

***megafon:** Ihr besetzt die Grosse Halle der Reitschule und wollt sie beleben. Warum? Mir scheint die Grosse Halle nicht sehr einladend. Ausserdem wird sie bereits regelmässig genutzt.*

Belinda: Für uns ist es unerträglich zu sehen, was aus der Grossen Halle geworden ist. Einst ein Raum mit emanzipatorischen Grundsätzen, wird sie heute – abgetrennt von der Reitschule – hauptsächlich kommerziell genutzt. Mit den Technopartys z.B. spricht sie den Massengeschmack an, statt als Freiraum zu dienen.

Franco: Wir wollen die Grosse Halle wieder den kleinen Leuten zurückgeben. Denen war sie nämlich in der Vergangenheit nicht zugänglich.

Gabriel: Oft wurde ich von Nicht-Berner*innen gefragt, was dieser riesige Raum im Reitschul-Komplex sei. Beinahe verlegen musste ich dann sagen, dass die Grosse Halle gar nicht zur Reitschule gehört. Wir haben viel Kritik am bisherigen Nutzungskonzept und darum Projektideen entwickelt, wie wir den Raum nutzen wollen. Die Grösse ermöglicht Vielfalt, die für jede und jeden Interessierte*n Platz bieten soll. Es ist ein Experimentierfeld, das wir betreten.

Im Juni gibt's wahrscheinlich die städtische Abstimmung zur Renovierung der Grossen Halle. Wie steht ihr dazu?

Belinda: Die Grosse Halle soll mit dieser Abstimmung aufgewertet, ja, luxussaniert werden. Bei einem Ja würde es unseres Erachtens wohl noch schlimmer werden, was kommerzielle Nutzungen angeht. Für unsere Besetzung spielt die Abstimmung aber keine entscheidende Rolle.

*Nun ist die Grosse Halle direkt mit der Reitschule verbunden; baulich direkt, indirekt ideell und personell. In welchem Verhältnis steht ihr zur Reitschule, und wie wollt ihr mit den Reitschüler*innen in Kontakt treten?*

Franco: Die Grundsätze der Reitschule in Form des Manifests werden von der Grossen Halle nicht mitgetragen. Auch in der Reitschule selbst scheint es uns, als sei das Manifest oft Makulatur und nicht Fundament. Wir wollen das Reitschule-Manifest in weiten Teilen übernehmen und ernst nehmen. Es ist unsere Basis für die Besetzung.

Gabriel: Die Reitschule ist unsere wichtigste Partnerin. Wir haben ein paradoxes Verhältnis zu ihr: Fast alle aus unserem Kollektiv haben sich einst hier kennengelernt – und ohne Reitschule wäre ich wohl längst nicht mehr in Bern. Gleichzeitig hat sich die Reitschule ständig stärker abgeschottet. Lohnarbeit und finanzielle Abhängigkeit bestimmen viele der Kollektive. Unsere Besetzung soll auch den alteingesessenen Reitschüler*innen dienen und einen Denkanstoss geben.

> *«Das Manifest der Reitschule ist unsere ideologische Basis»*

Belinda: Wir wollen ein eigenes Projekt aufbauen und ihm unseren Stempel aufdrücken. Gleichzeitig fühlen wir uns mit der Reitschule und vor allem ihren ursprünglichen Idealen verbunden. Wir erhoffen und erwarten von den Reitschüler*innen Unterstützung.

Das heisst, ihr seid keine Kollektivmitglieder von Reitschulgruppen.

Gabriel: Die wenigsten sind oder waren einmal Kollektivmitglieder. Die meisten würde ich als regelmässige Reitschulgänger*innen und Sympathisant*innen bezeichnen. Unser Kollektiv umfasst ungefähr vierzig Menschen, die sich aus unterschiedlichen Milieus zusammengefunden haben. Wir sind ein bunter Haufen, den eins eint: Wir wollen diesem zentral gelegenen und politisch hochinteressanten Ort neues Leben einhauchen.

> *«Wir wollen Freiraum, nicht Massenkultur und Kommerz»*

Belinda: Wir sind ganz viele Leute aus ganz vielen Ecken mit Schwung und Energie. Die Leute sind politisch aktiv, künstlerisch tätig, wollen was machen. Das macht Spass.

Franco: Das ist ein Vereinigungsprojekt diverser Aktivist*innen, die etwas Neues erschaffen wollen.

Wie wollt ihr diesen riesigen Raum füllen? Immerhin ist die Grosse Halle fast so gross wie die restliche Reitschule.

Franco: Der immense Raum ermöglicht eine vielseitige Nutzung. Wir wollen allen, die sich mit unserem Projekt solidarisieren und daran partizipieren wollen, die Möglichkeit zur Mitbestimmung geben.

Gabriel: Bühne, Bar, Küche, Spielecke und Sportfeld werden für die ersten Wochen fixe Bestandteile sein. Wir sind offen für alle und laden die Menschen ein, an diesem grossen Projekt teilzunehmen.

Belinda: Das Startprogramm steht fest. Am Sonntag z.B. findet der Flohmarkt statt – wir ermöglichen den Flohmi-Ständen unter fast normalen Umständen, die Grosse Halle zu nutzen. Es wird zwar etwas weniger Raum für Stände geben, dafür können sie gratis aufgebaut werden.

Richten wir den Blick aus der Grossen Halle raus auf unseren Lieblings-Unort, den, in Polizeisprache gehalten, «Perimeter Schützenmatte». Wie beurteilt ihr die Umgestaltung und Aufwertung dieses Orts?

Belinda: Dem sogenannten Neustadtlabor stehe ich sehr kritisch gegenüber, da es, ähnlich der Grossen Halle, auf einem mehrheitlich kommerziellen Konzept basiert.

Franco: Es ist gut, dass sich der Ort wandelt. Mehr Partys, mehr Konsum auf der Schütz, das kann es allerdings nicht sein. Aus der Grossen Halle strahlen wir hoffentlich auch auf die Schütz unsere Ideale aus.

Gabriel: Das Bedürfnis, Räume frei von Konsumzwang und Hierarchien zu schaffen, ist in Bern und Region gross. In den letzten Jahren wurden Dutzende Häuser besetzt, einige davon gibt's heute noch. Die meisten dieser Projekte stehen leider nur auf Zeit. Mit der Grossen Halle nehmen wir uns einem zentral gelegenen Ort an, der Freiraum werden und es lange bleiben soll.

Wie sprecht ihr die breite Bevölkerung an? Interessieren euch andere Milieus?

Gabriel: Wir werden einen Fokus auf den Vorplatz legen. Zu viele Leute frönen hier heute dem Konsum und wissen nicht, wie sie sich einbringen können. Wir wollen die Jugend abholen.

Belinda: Unsere Türen stehen offen. Die Medien werden über uns berichten. Hoffentlich schrecken sie nicht nur ab, sondern machen die ein- oder andere auch neugierig darauf, was bei uns läuft. Ausserdem werden wir Plakate und Flyer in der Stadt verteilen.

Franco: Unser Programm ist vielfältig und einladend. Kindernachmittage sollen Familien anziehen.

Leider droht euch als progressiv-oppositionelles Kollektiv Repression. Wie geht ihr mit Räumungsandrohungen oder Gewalt von Seiten der Polizei um?

Belinda: Dazu können wir aus strategischen Gründen nichts sagen.

Und wie sieht eure Verhandlungsstrategie bezüglich dem Trägerverein Grosse Halle aus?

Gabriel: Wir werden den Dialog suchen und unseren Standpunkt klar machen. Wir freuen uns, wenn uns der Trägerverein auf Augenhöhe begegnet. Schlussendlich versuchen wir, eine Realutopie zu schaffen; darüber könnte sich auch der Trägerverein freuen. Wir werden aber keine faulen Kompromisse eingehen.

Namen geändert.

Das Kollektiv «Die Wohlstandsverwahrlosten» ist unter gleichlautendem Namen auf Facebook. Hier erfahrt ihr mehr zu den aktuellsten Entwicklungen.

DONNERSTAG, 29.3. AB 18.00 UHR: ERSTES GEMEINSAMES ESSEN, KONZERTER MIT PAINTERS STUDIO

FREITAG, 30.3. AB 14.00 UHR: FLASHEN AM NAMI: COFFEUR, ZEICHNEN, TATTOO, SPIELEN, CHILLEN

SAMSTAG, 31.3. AB 14.00 UHR: KINDERNAMI & FUSS- & BASKETBALL, AB 20:00 KONZERTE & OFFENE BÜHNE

SONNTAG, 1.4.: SPAZIALFLOHMI MIT SPEIS & TRANK, LATE NIGHT 80'S DISCOPARTY

JEDEN TAG ESSEN FÜR ALLE